

Leipziger Tageblatt

Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 20. October 1900.

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Zeitzeile 25 A. Reclamen unter dem Redaktionsbisch (6spaltig) 75 A. vor dem Familiennachrichten (6spaltig) 50 A.

Erste Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postlieferung A 90.—, mit Postlieferung A 70.—.

Annahmestunde für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Inseraten und Anzeigenstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Die Expedition ist Hochachtungsvoll unentgeltlich geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Poly in Leipzig.

94. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten ersetzten Hauptstellen abgeholt: Vierteljährlich A 4.50, bei postmöglicher täglicher Zustellung im Haus A 5.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochen tags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition: Schanzengasse 8.

Filialen:

Alfred Zahn vorm. C. Klemm's Sortiment, Kaiserstraße 8 (Paulinum), Louis Köhler, Rathhausstr. 14, westl. und Königplatz 7.

Nr. 535.

Der neue Reichskanzler und das Ausland.

Von einer Seite, die die Wichtigkeit des neuen Reichskanzlers mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird uns geschrieben: Graf Bülow hat während seiner Tätigkeit als Staatssekretär des auswärtigen Amtes zweifelslos Gelegenheit genommen, sich auch mit den Fragen und Anforderungen der inneren Politik bekannt zu machen.

Somit ist es nicht zu verwundern, daß die Behandlung der Bedeutung des Reichskanzlers für die innerpolitischen Streitfragen seit Ende, bis eben der neue Kanzler Gelegenheit gehabt hat, zu diesen Fragen von Amts wegen Stellung zu nehmen. Ganz anders sieht es aber mit der Bedeutung des Reichskanzlers für die auswärtige Politik aus.

Zunächst ist es nicht zu übersehen, daß die auswärtige Politik nicht ohne Bedeutung und deshalb wird Graf Bülow nunmehr, wo er mit der Ausübung des Reichskanzlers beginnt, sich nicht nur mit der auswärtigen Politik beschäftigen, sondern auch mit der inneren Politik.

Und dies wird nicht nur für die Stellung des Reichskanzlers sein, sondern auch für die Stellung des neuen Reichskanzlers zu den innerpolitischen Parteien. Man braucht ja kein Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß es in der inneren Politik nicht an Meinungsverschiedenheiten fehlen wird, aber gerade darum ist es von großer Bedeutung, wenn alle Parteien in dem Vertrauen zu der Leitung der auswärtigen Politik durch einen Mann, den sie vielleicht in einzelnen inneren Fragen ablehnen zu müssen glauben, einig sind.

Die Wirren in China.

Wieder eine französische Note.

In Paris verläutelt, wie und der Draht meldet, der Minister des Auswärtigen, Delcassé, habe eine neue Note an die Mächte gerichtet, in der er sie von der einstimmigen Annahme seiner Note in Kenntnis setzt und sie erludt, das Programm der in der ersten Note enthaltenen Bedingungen zu verwirklichen.

Mittlerweile ist der fremdenfeindliche Einfluß am chinesischen Hofe wieder im Wachsen begriffen. Man schreibt aus London: Die Friedensverhandlungen erscheinen unter dem Eindruck der erfolgreichen Uebervagung der chinesischen Hauptmacht in die Berge von Schensi immer aussichtsloser, denn auch Li-Hung-Tschang und seine diplomatischen Gehilfen in Europa haben aufstehen, das gerade Gegenteil als Wahrheit hinzustellen, und selbst, was die

Form anbetrifft, auch die diplomatische Action der Gesandten der Großmächte in Peking fortgesetzt zu werden scheint, wenigstens soweit es sich dabei um Herstellung eines Einverständnisses handelt.

Was auch immer aus den zur Zeit schwebenden Verhandlungen werden wird, und gleichwohl, so verbleibt in einer formellen Eröffnung von Friedensverhandlungen mit Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tschang fähig oder nicht, immer wird selbst das günstigste Resultat derselben ein ebeneres bleiben, so lange Prinz Tuan der eigentliche Machthaber ist und die Dynastie in Singanfu ruhig den Gang der Ereignisse abwartet.

Der chinesische Generalissimus.

Es hat in der europäischen Presse allgemein Kassen erregt, daß die Gesandten Li-Hung-Tschang unter den zu bestellenden Hauptanführern der chinesischen Armee nicht aufgeführt haben.

Kaum ein Name wird in diesen Tagen in China so viel genannt, wie derjenige des Generalissimus der chinesischen Truppen, Li-Hung-Tschang, der seit langer Zeit verdammt die Beziehungen zum Kaiserlichen Hof unterhält.

Wie andere vornehme Mandarins hat sich auch Li-Hung-Tschang eine Beschäftigung mit dem Reichthum und Schmutz bei einem Hofen zum angenehmen Vergnügen. Er war noch nicht 30 Jahre alt, als er zum ersten Mal ein Mitglied des Reichstages wurde.

Wie andere vornehme Mandarins hat sich auch Li-Hung-Tschang eine Beschäftigung mit dem Reichthum und Schmutz bei einem Hofen zum angenehmen Vergnügen. Er war noch nicht 30 Jahre alt, als er zum ersten Mal ein Mitglied des Reichstages wurde.

Nichtsdestoweniger wurde dieser Mißerfolg für ihn nur eine Stufe zu höherer Macht: er wurde in das Li-Hung-Tschang berufen und hatte dadurch die lang ersehnte Gelegenheit, sich durch alle möglichen Erpressungen zu bereichern.

Zunächst aber gelang es ihm, zu beweisen, daß man ihn zum Diktator von Schensi machen konnte, woran ihm kein Zweifel war, weil er als solcher nicht weniger als 50 000 Soldaten unter seinem Commando hatte.

In diese Zeit fallen die hundert Tage, in denen der Kaiser Li-Hung-Tschang die vielen Reformen durchführte, mit denen er eine neue Aera in die chinesische Geschichte einführte, diesen Li-Hung-Tschang weigerte sich abermals zu zeigen, diesen Li-Hung-Tschang folgte zu leisten.

Was auch immer aus den zur Zeit schwebenden Verhandlungen werden wird, und gleichwohl, so verbleibt in einer formellen Eröffnung von Friedensverhandlungen mit Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tschang fähig oder nicht, immer wird selbst das günstigste Resultat derselben ein ebeneres bleiben, so lange Prinz Tuan der eigentliche Machthaber ist.

Die Schreckenszeit in Peking.

Die Chinesen drängen weiter.

Mit jedem Tage rücken und die Chinesen näher. Wehe und mehr drängen sie vom Redoubt in den Park ein, so daß die Verbindungen zwischen der englischen Gesandtschaft und denen im Osten abgeschnitten sind.

Wie andere vornehme Mandarins hat sich auch Li-Hung-Tschang eine Beschäftigung mit dem Reichthum und Schmutz bei einem Hofen zum angenehmen Vergnügen.

Nichtsdestoweniger wurde dieser Mißerfolg für ihn nur eine Stufe zu höherer Macht: er wurde in das Li-Hung-Tschang berufen und hatte dadurch die lang ersehnte Gelegenheit, sich durch alle möglichen Erpressungen zu bereichern.

Zunächst aber gelang es ihm, zu beweisen, daß man ihn zum Diktator von Schensi machen konnte, woran ihm kein Zweifel war, weil er als solcher nicht weniger als 50 000 Soldaten unter seinem Commando hatte.

Zunächst aber gelang es ihm, zu beweisen, daß man ihn zum Diktator von Schensi machen konnte, woran ihm kein Zweifel war, weil er als solcher nicht weniger als 50 000 Soldaten unter seinem Commando hatte.

löhnt. In der deutschen Gesandtschaft plagten Granaten in dem Salon des Gesandten. Die meisten andern Gebäude waren wegen ihrer in die Augen fallenden Höhe unbewohnbar, doch blieb jedes Mitglied der Gesandtschaft auf seinem Posten.

Wie andere vornehme Mandarins hat sich auch Li-Hung-Tschang eine Beschäftigung mit dem Reichthum und Schmutz bei einem Hofen zum angenehmen Vergnügen.

Nichtsdestoweniger wurde dieser Mißerfolg für ihn nur eine Stufe zu höherer Macht: er wurde in das Li-Hung-Tschang berufen und hatte dadurch die lang ersehnte Gelegenheit, sich durch alle möglichen Erpressungen zu bereichern.

Der Krieg in Südafrika.

Kuller's Niederlage.

Ueber die Ursachen, welche Veranlassung, so plötzlich und auch vor der Rückkehr Roberts' das ihm übertragene Commando niederzulegen, werden sehr verschiedenartige Vermutungen im Umlauf gebracht.

Die Kriegslage.

„Daily Telegraph“ schreibt: „Wenn man Nachrichten, Pretoria und Standerten als die drei Spitzen eines Dreiecks annimmt, dessen Seiten durch die Linie des Kommandos von Natal nach der Hauptstadt des Transvaal, nach General Buller's Hauptbewegung nach Koffersberg und nach Lord Roberts' Marsch ostwärts längs der Delagoa-Bahnbahn gebildet werden, so wird man bemerken, daß der Raum zwischen diesen drei Seiten nach nicht von der britischen Armee oder auch nur von Streitkräften durchzogen worden ist.“

Nichtsdestoweniger wurde dieser Mißerfolg für ihn nur eine Stufe zu höherer Macht: er wurde in das Li-Hung-Tschang berufen und hatte dadurch die lang ersehnte Gelegenheit, sich durch alle möglichen Erpressungen zu bereichern.

Zunächst aber gelang es ihm, zu beweisen, daß man ihn zum Diktator von Schensi machen konnte, woran ihm kein Zweifel war, weil er als solcher nicht weniger als 50 000 Soldaten unter seinem Commando hatte.

Die französische und die deutsche Gesandtschaft.

Zunächst aber gelang es ihm, zu beweisen, daß man ihn zum Diktator von Schensi machen konnte, woran ihm kein Zweifel war, weil er als solcher nicht weniger als 50 000 Soldaten unter seinem Commando hatte.